

# Auer Tageblatt und Anzeiger für das Erzgebirge

Verantwortlicher Redakteur  
Friedrich Auer  
Druck: A. Bräutigam, Buchdruck-  
u. Verlagsanstalt, Markt 1, A.  
Auer, Erzgebirge. (Telefon)  
Karlshaus, Auergebirge.  
Zerbst, Auergebirge.

Bezugspreise: Durch unsere Posten frei ins Haus monatlich 4.50 Mark. Bei der Geschäftsstelle abgeholt monatlich 4.00 Mark. Bei der Post bestellt vierteljährlich 13.00 Mark, monatlich 4.00 Mark. Erscheint täglich in den Nachmittagsstunden mit Ausnahme von Feiertagen. Unsere Zeitungsbezüge sind mit Ausnahme von Feiertagen, sowie alle Postämter und Briefträger nehmen Bestellungen entgegen.

Anzeigenpreise: Die Anzeigenpreise für die Zeitungen des Erzgebirges sind: 1. Zeilenpreis 3.— Mark. Bei größeren Anzeigen entsprechend Rabatt. 2. Tagespreis 1.— Mark. Bei kleineren Anzeigen entsprechend Rabatt. 3. Wochenpreis 6.— Mark. Bei größeren Anzeigen entsprechend Rabatt. 4. Monatspreis 18.— Mark. Bei größeren Anzeigen entsprechend Rabatt. 5. Vierteljahrespreis 48.— Mark. Bei größeren Anzeigen entsprechend Rabatt. 6. Halbjahrespreis 96.— Mark. Bei größeren Anzeigen entsprechend Rabatt. 7. Jahrespreis 180.— Mark. Bei größeren Anzeigen entsprechend Rabatt. 8. Preis für die Anzeigen in den Sonntagsausgaben 1.— Mark. Bei größeren Anzeigen entsprechend Rabatt. 9. Preis für die Anzeigen in den Feiertagsausgaben 1.— Mark. Bei größeren Anzeigen entsprechend Rabatt. 10. Preis für die Anzeigen in den Nachmittagsausgaben 1.— Mark. Bei größeren Anzeigen entsprechend Rabatt. 11. Preis für die Anzeigen in den Morgenausgaben 1.— Mark. Bei größeren Anzeigen entsprechend Rabatt. 12. Preis für die Anzeigen in den Abendausgaben 1.— Mark. Bei größeren Anzeigen entsprechend Rabatt. 13. Preis für die Anzeigen in den Morgen- und Abendausgaben 1.— Mark. Bei größeren Anzeigen entsprechend Rabatt. 14. Preis für die Anzeigen in den Morgen- und Nachmittagsausgaben 1.— Mark. Bei größeren Anzeigen entsprechend Rabatt. 15. Preis für die Anzeigen in den Morgen- und Abend- und Nachmittagsausgaben 1.— Mark. Bei größeren Anzeigen entsprechend Rabatt. 16. Preis für die Anzeigen in den Morgen- und Abend- und Nachmittags- und Sonntagsausgaben 1.— Mark. Bei größeren Anzeigen entsprechend Rabatt. 17. Preis für die Anzeigen in den Morgen- und Abend- und Nachmittags- und Sonntags- und Feiertagsausgaben 1.— Mark. Bei größeren Anzeigen entsprechend Rabatt. 18. Preis für die Anzeigen in den Morgen- und Abend- und Nachmittags- und Sonntags- und Feiertags- und Nachmittagsausgaben 1.— Mark. Bei größeren Anzeigen entsprechend Rabatt. 19. Preis für die Anzeigen in den Morgen- und Abend- und Nachmittags- und Sonntags- und Feiertags- und Nachmittags- und Sonntagsausgaben 1.— Mark. Bei größeren Anzeigen entsprechend Rabatt. 20. Preis für die Anzeigen in den Morgen- und Abend- und Nachmittags- und Sonntags- und Feiertags- und Nachmittags- und Sonntags- und Feiertagsausgaben 1.— Mark. Bei größeren Anzeigen entsprechend Rabatt.

Nr. 63.

Mittwoch, den 16. März 1921.

16. Jahrgang.

## Das Wichtigste vom Tage.

Die deutschen Sachverständigen sind für Freitag nach Berlin einberufen.

Die Uebereinstimmung der Ausführungen Dr. Simons mit denen der vernünftigen Kritiker unter den Alliierten wird von den liberalen Londoner Daily News betont.

Die überwiegende Schädlichkeit der Sanktionen für den Handel Englands wurde auf einer Konferenz liberaler englischer Politiker festgestellt.

In Ententekreisen rechnet man mit einer baldigen Wiederaufnahme der Verhandlungen Deutschlands mit den Alliierten.

## Regierungskrisis in Sachsen.

Drei Monate gerade dauert das Glück der roten Regierung in Sachsen — und schon nähert es sich seinem Ende. In der mehrheitssozialistischen Dresdener Volkszeitung veröffentlicht der Landtagsabgeordnete Betteke einen Artikel, der die vielfachen Uebergriffe trägt: Ist die Regierungskoalition noch tragfähig? Ausgehend von den letzten beiden Niederlagen der Regierung in den Fragen der Anberufung der Beamten und der Feier des 1. Mai und des 9. November erklärt Betteke diesen Zustand der fortgesetzten Niederlagen der Regierung und ihres Anhangs für unerträglich, nicht zuletzt auch für die sozialdemokratische Partei. Alle Unwesenheitsdisziplin könne fruchtlos Abgeordnete nicht in die Kammer bringen. Es entspreche die Frage inwiefern das Partei- und Regierungsinteresse eine Lösung über die Köpfe der Erkrankten hinaus erheische. Mit anderen Worten: die kranken Volksvertreter Minister Schwarz, Grenz und wohl auch Sindermann sollen auf ihr Mandat verzichten. Diese Lösung, so erklärt jedoch Abgeordneter Betteke weiter, könne nur eine Augenblickslösung sein, denn was sich da zeige, sei nur eine Erscheinung der auf äußerst schwachen Füßen stehenden Koalition an sich. Erdbeben für die Genossen schließt er, es müsse immerhin versucht werden, die Koalition so lange wie möglich aufrecht zu erhalten. Die Dresdener Volkszeitung kündigt in einem Nachsatz an, sie werde demnächst einen Vorschlag zur Lösung dieser Frage unterbreiten. — Wir sind gespannt darauf, wie das Ei des Kolumbus aussehen wird. In Wahrheit gibt es nur eine Lösung: Veseitigung der jetzigen roten Klassenherrschaft in Sachsen! Mögen sich die Genossen noch so sehr dagegen sträuben — sie wird sehr bald kommen!

## Sicherungsmaßnahmen der sächsischen sozialistischen Regierungsmehrheit.

Die Radenschläge, die die Regierungsparteien in der letzten Zeit mehrfach im Landtag bei Abstimmungen erließen, haben die sozialistischen Parteien veranlaßt, Maßnahmen zu erwägen, die solche unangenehmen Präzedenzfälle für die Zukunft ausschalten sollen. Vor allem will man sich bemühen, zu jeder Sitzung möglichst sämtliche Abgeordnete heranzuziehen, damit der Regierungsmehrheit die Blamage erspart bleibt, bei den Abstimmungen in der Minderheit zu sein. Vor allem wird auch erwogen, den erkrankten Wirtschaftsminister Schwarz, der gleichzeitig Landtagsabgeordneter ist und zur Kur im Schwarzwald weilt, zum Verzicht auf sein Mandat zu bewegen, da er voraussichtlich noch einige Monate dort bleiben muß. Es ist allerdings fraglich, ob der Minister diesem Ersuchen nachkommen wird.

## Der Protest gegen die Sanktionen.

### Deutschland fordert vom Völkerbund ein Schlichtungsverfahren.

Der Protest der deutschen Regierung an den Völkerbund gegen die Sanktionen hat folgenden Wortlaut: Auf Grund eines Beschlusses der alliierten Hauptmächte und Belgien haben belgische, britische und französische Truppen die Grenze der Gebiete, dessen Okkupation der Vertrag von Versailles gestattete, überschritten und dort die Städte Duisburg, Ruhrort und Düsseldorf besetzt. Die alliierten Regierungen haben ferner angekündigt, daß sie von den Zahlungen, die ihre Staatsangehörigen für deutsche Waren schulden, einen bestimmten Betrag einbehalten werden. Endlich wollen sie in den besetzten Rheinländern eine eigene Zollordnung einführen. Dieses Vorgehen der Alliierten verstößt gegen den Vertrag von Versailles. Die Alliierten berufen sich darauf, daß Deutschland gewisse Bestimmungen des Vertrages über die Kriegsbeschuldigten, aber die Entwaffnung und über die erste Zahlung von 20 Milliarden verletzt habe. Sie bezeichnen die Maßnahmen als Sanktionen, zu denen ihnen die Bestimmungen des Vertrages das Recht geben. Welche Bestimmungen dies seien, haben sie nicht gesagt. Es können nur folgende drei in Frage kommen: 1. Paragraph 18, Anlage 2 zum Teil 8, 2. der Schlussatz des Art. 429 und 3. Art. 430.

Zunächst gestattet keine dieser Bestimmungen, deutschen Boden außerhalb des

Gebietes westlich des Rheines und der Brückenköpfe neu zu besetzen. Nach Art. 429 darf nur die Zurückziehung der Okkupationsstruppen aus dem besetzten Gebiet hinausgeschoben werden, wenn die alliierten und assoziierten Regierungen bei Ablauf der Besetzungsdauer die Sicherheit gegen einen nicht herausgeforderten Angriff Deutschlands nicht als hinreichend betrachten. Nach Art. 430 kann geräumtes Gebiet wieder besetzt werden, wenn Deutschland sich weigert, seine Reparationsverpflichtungen zu erfüllen. Aus Paragraph 18 kann ein Recht zur Besetzung deutschen Gebietes überhaupt nicht herbeigeleitet werden. Dort ist die Rede von wirtschaftlichen und finanziellen Sperr- und Besetzungsmahregeln und überhaupt von solchen Maßnahmen, die die alliierten und assoziierten Regierungen nach den Umständen für geboten erachten. Die Besetzung ist die schärfste Maßnahme, die zur Sicherung der Erfüllung eines Vertrages denkbar ist. Sie ist deshalb in einem besonderen Teil des Friedensvertrages, im Teil 14, der die erwähnten Artikel 429 und 430 enthält, eingehend, und zwar gerade auch für den Fall einer Verletzung der Reparationsverpflichtungen, geregelt. Es wäre widersinnig, anzunehmen, daß die am Schluß des Paragraph 18 aufgenommene allgemeine Wendung eine noch über die Bestimmungen des Teiles 14 hinausgehende Gebietsbesetzung rechtfertigen sollte. Vielmehr könne es sich dabei nur um wirtschaftliche Maßnahmen handeln. Auch solche wirtschaftliche Sanktionen können aber nach Paragraph 18 nur wegen Nichterfüllung der Reparationsverpflichtungen verhängt werden. Das britische Schatzamt hat dies in dem in Abschrift anliegenden Schreiben vom 6. Januar 1921 ausdrücklich anerkannt. Auf Verstoß gegen die Bestimmungen über die Kriegsbeschuldigten oder über die Entwaffnung ist die Bestimmung also nicht anwendbar. Ein Verstoß gegen die Reparationsverpflichtungen liegt nicht vor. Der Termin, an dem nach Art. 235 der Betrag von 20 Milliarden in bar oder in Sachleistungen an die Alliierten abgeführt sein soll, ist noch nicht eingetreten. Nach deutscher Schätzung erreichen aber die deutschen Sachleistungen schon den vorgesehenen Betrag. Nehmte man hier von einer vorläufigen Vertragsverletzung die Rede sein.

Die als zweite Sanktion angekündigte teilweise Beschlagnahme des Kaufpreises deutscher Waren würde den schließlichen Forderungen widersprechen, die die belgische und britische Regierung wegen des Verzichts auf die Anwendung des Paragraphen 18 gegeben haben. Die Erklärungen der beiden Regierungen sind hier bezeugt. Einen entsprechenden Beschluß hat auch die italienische Regierung gefaßt und der deutschen Botschaft in Rom amtlich mitgeteilt. Die Maßnahme wäre demnach weder in Belgien und Italien noch, soweit es sich um Vorkauf haben handelt, die aus Warenkäufen entstanden sind, im Vereinigten Königreich zulässig. Was die dritte Sanktion betrifft, so ist die Einführung einer eigenen Zollordnung in den Rheinländern schon deshalb nicht als Strafmaßnahme anwendbar, weil Art. 270 des Friedensvertrages sie davon abhängig macht, daß sie zur Wahrung der wirtschaftlichen Interessen der Rheinlandsbevölkerung für erforderlich zu erachten ist. Der Ministerpräsident der französischen Republik hat am 4. Februar in der Deputiertenkammer anerkannt, daß es sich hier um eine über die Bestimmungen des Vertrages hinausgehende Maßnahme handeln würde. Es kommt hinzu, daß sich die Alliierten der Sanktionen gar nicht zu dem Zwecke bedienten, um die Erfüllung der angeblich verletzten Vertragsbestimmungen durchzusetzen.

Die Alliierten haben offen erklärt, daß sie zur Anwendung von Gewalt schritten, weil sie den Eindruck gewonnen hätten, daß sich Deutschland den im Vertrage übernommenen Reparationsverpflichtungen böswillig entziehen wolle. Sie beabsichtigen mit den Zwangsmaßnahmen, Deutschland ihren Vorschlägen hinsichtlich der Art der Erfüllung der Reparationsverpflichtungen gefügig zu machen.

Diese Vorschläge sehen eine vom Vertrage abweichende Regelung der Frage vor. Eine Verpflichtung zur Annahme dieser Vorschläge besteht daher nicht. Die deutsche Regierung hat auch durch ihr Verhalten keinerlei Anlaß zu der Annahme gegeben, daß sie böswillige Absichten verfolgt. Die Alliierten sprechen davon, daß sie sich bei ihrem Vorgehen durch die Sorge um den Frieden der Welt leiten lassen. Dieses Vorgehen ist aber selbst eine unverantwortliche Störung des Friedens.

Bei der Errichtung des Völkerbundes, der die Beziehungen der Völker auf Gerechtigkeit und Frieden gründen, die Gewißheit der Beachtung der Verträge sichern und dem Rechte zur Herrschaft verhelfen soll, haben die Bundesglieder die Aufrechterhaltung des Weltfriedens als oberstes Ziel im Auge gehabt. Die Völkerbundakte enthält demgemäß in Art. 17 auch für den Fall von Streitigkeiten zwischen den Bundesmitgliedern und solchen Staaten, die nicht zum Bund gehören, bestimmte Vorschriften, die eine Zuflucht zur Gewalt so lange verhindern sollen, als nicht alle Mittel einer friedlichen Lösung erschöpft sind.

Die deutsche Regierung, die die Völkerbundakte mit unterzeichnet hat, richtet an den Völk-

verbundrat das Ersuchen, die ihm obliegenden Schritte zur Einleitung des in der Akte vorgesehenen Schlichtungsverfahrens zu tun und dafür Sorge zu tragen, daß die von den Alliierten angewandten Gewaltmaßnahmen sofort aufgehoben werden. Die deutsche Regierung genügt ihrerseits schon jetzt der Vorbedingung für die Durchführung des Verfahrens, indem sie für dieses Verfahren die Pflichten eines Bundesmitgliedes auf sich nimmt.

Das Verfahren wird ergeben, daß Deutschland, von dem ernstlichen Willen befeßt, seine Vertragspflichten nach besten Kräften zu erfüllen, keinen Anlaß zu der Friedensstörung gegeben hat.

## Die Schadentrechnung der Alliierten.

180 Milliarden Goldmark.

Die der deutschen Regierung von der Reparationskommission übermittelten Schadentrechnungen der vormaligen Feindlichen Länder belaufen sich nach den bisherigen Umrechnungen auf insgesamt rund 180 Milliarden Goldmark.

Wie Paris Pariser mitteilt, hat sich die Reparationskommission am Montag verammelt, um Deutschland aufzufordern, den Art. 235 des Friedensvertrages auszuführen, d. h. den Rest der Summe zu begleichen, der nach Ansicht der Kommission noch nicht bezahlt worden ist. Es handelt sich hier um 20 Milliarden Goldmark. Bekanntlich hat Deutschland nach seiner Ansicht für 21 Milliarden Goldmark seit dem Waffenstillstand an die Alliierten geliefert. Die alliierten Regierungen behaupten jedoch, daß nur die Summe von 8 Milliarden erreicht wurde. Die Reparationskommission wird ferner gemäß Art. 235 spätestens am 1. Mai Deutschland den gesamten Betrag der Schuld mitteilen, deren Ertrag der Friedensvertrag vorsehe. Das Blatt fügt hinzu, dieser Betrag sei notwendigerweise höher als die Summe, die das Abkommen von Paris festsetzt hat, mit anderen Worten, sagt Paris Pariser, wenn Deutschland auf seiner Ablehnung verharrt, so würde es die Alliierten zwingen, die lückenlose Ausführung des Vertrages zu verlangen. Das sei die Bedeutung der Montags-Sitzung der Reparationskommission.

## Das deutsche Weißbuch über London.

Das jetzt vom Auswärtigen Amt veröffentlichte Weißbuch über die Londoner Verhandlungen vom 1. bis zum 7. März enthält eine Sammlung von Urkunden über die Verhandlungen selbst, aus denen sich nichts Neues ergibt. Das Weißbuch ist in sechs Abschnitte geteilt und umfaßt 189 Seiten in Quartformat.

## Demokratischer Parteiausschuß.

Vorstandswahlen. — Organisationsfragen. — Regierungsdung in Preußen und im Reich. — Die auswärtige Lage. — Demokratische Arbeitswoche in Eisenach.

Der Parteiausschuß der Deutschen Demokratischen Partei trat, wie bereits kurz gemeldet, am Sonnabend und Sonntag im Reichstagsgebäude zu Berlin zu einer Tagung zusammen, um zunächst die tagungsmäßigen Wahlen vorzunehmen und dann über die Regierungsbildung in Preußen und im Reich, sowie über die auswärtige Lage zu beraten. Die Beteiligung aus dem Lande war außerordentlich stark; bereits am Sonnabend vormittag waren weit über hundert Vertreter der Wahlkreise und sonstige auswärtige Mitglieder anwesend. In der Sitzung, die am Vormittag durch den stellvertretenden Vorsitzenden Prof. Gerland geleitet wurde, wurde zunächst die Wahl der elf Berliner Mitglieder des Vorstandes vorgenommen. Gewählt wurden: Dr. Dr. Bernhard, sowie Abg. Dr. Böhm, Dr. Minister Fischbeck, Abg. Dr. Fischer, Dr. Frankfurter, Verleger Raikopf, Seheimer Justizrat Kempner, Minister Koch, Abg. Ruschke, Direktor Dr. Schacht, Abg. Dr. Schiffer. Ferner wurde mitgeteilt, daß für die tagungsmäßig vorgesehene Wahl von vier Vorstandsmitgliedern in Aussicht genommen sind: Prof. Jaech, Dr. Kauffmann, Abg. Dr. Preuß und Redakteur Wiesner. In Uebereinstimmung mit der Auffassung des Vorstandes sprach sich sodann der Parteiausschuß dahin aus, daß es sich aus praktischen Gründen empfehle über die durch das Statut zugelassene Zahl von vier Wählern noch einige Mitglieder in den Vorstand zu kooptieren. Die vom Vorstand in dieser Beziehung gemachten Vorschläge wurden angenommen. Hierauf ergänzte sich der Parteiausschuß durch einige weitere Zuwahlen über die bereits beschlossene Anzahl hinaus. Schließlich beschäftigte sich der Parteiausschuß mit Organisationsfragen, und nahm mit großer Mehrheit einen Antrag folgenden Wortlautes an:

Der Parteiausschuß beschließt, die Wahlkreisorganisationen in den preussischen Provinzen, die mehrere Reichstagswahlkreise umfassen, zu ersuchen, baldigst in Verhandlungen einzutreten zwecks Bildung von Provinzialverbänden, nachdem von der Parteileitung Richtlinien für deren Aufgaben und für ihre Finanzierung gegeben sind.

Nach der Mittagspause sprach zunächst der provisorische Vorsitzende der demokratischen Landtagsfraktion Abg. Dominicus über die Regierungsbildung in Preußen. In knappen, klaren Ausführungen legte er die Verhältnisse, wie sie sich in Preußen herausgebildet haben, dar und verwies auf die Schwierigkeiten, die dadurch entstanden sind, daß sich die Fraktionen der Mehrheitssozialdemokratie und des Zentrums durch

... tun, der allen ...  
... hier etwa ...  
... über nötig, daß ...  
... in gerissen wird, ...  
... Wirt ...  
... tyger in Wirt ...  
... von Preußen ...  
Aue ...  
... befehlen. Wirt ...  
... der Stadt. ...  
... liebt ...  
... erzeugt ...  
... fe ...  
... te ...  
... jungem Herrn ...  
... nicht in ...  
... isch? ...  
... W. 1871 an ...  
... gebieth erbeten. ...  
... , Flügel ...  
... prompt u. sauber ...  
... oliert ...  
... Berechnung. ...  
... in der Ge ...  
... le bis. W. ...  
... he ...  
... mer, Möbel usw. ...  
... schen lassen, ver ...  
... die Preise von ...  
... Knauer ...  
... der Straße. ...  
... Matratzen ...  
... aufgepolstert. ...  
... Schmidt ...  
... Telefon 567. ...  
... t. Wohn ...  
... zimmer ...  
... r 1. April ...  
... gesucht. ...  
... W. 1863 ...  
... ageberbeten. ...  
... mann ...  
... Reisen. ...  
... großes schönes ...  
... s Zimmer ...  
... hnhof. ...  
... W. 1813 ...  
... r Tageblatt. ...  
... uchter ...  
... wagen ...  
... kaufen ...  
... r-Str. 12, 1 r. ...  
... rhafterer ...  
... wagen ...  
... r. 49, 111 I. ...  
... Flügel m. Bng. ...  
... r. H. Wöbels, ...  
... r. 3. Tel. 14168. ...



Beschlüsse bereits gebunden haben. Nachdem er aber die interfraktionellen Verhandlungen und die Vorgänge im Plenum des Landtages berichtet hatte, behandelte er es als wünschenswert, eine Koalitionsregierung der Mitte auf möglichst breiter Basis herzustellen, und lehnte mit Entschiedenheit die Schaffung eines sogenannten Bürgerblocks ab. Minister Koch als Korreferent besuchte vor allem die Rückwirkung der Koalitionsbildung in Preußen auf das Reich, und stellte sich in den grundsätzlichen Fragen durchaus auf den Boden der Ausführungen der Referenten. Dieselbe Haltung nahm der Partelausschuss ein, der sich in ausgedehnter Aussprache, bei der die Vertreter der verschiedenen Fraktionen ausführlich zu Worte kamen, mit dem Regierungsproblem beschäftigte. Mit übermächtiger Mehrheit wurde folgende Resolution Dechamps angenommen:

Der Partelausschuss billigt die bisher von der Fraktion in der Frage der Regierungsbildung in Preußen eingenommene Haltung. Er hält eine Regierungsbildung der Mitte auf möglichst breiter Grundlage und eine Uebereinstimmung der Regierungskoalitionen in Preußen und im Reich für notwendig, und überläßt die weiteren Verhandlungen der Landtagsfraktion im Einverständnis mit der Reichstagsfraktion und dem Partelvorstande.

Am Sonntag vormittag 1/2 12 Uhr wurde die Tagung des Partelausschusses fortgesetzt. Reichsminister a. D. Schiffer erstattete einen nach Form und Inhalt gleich ausgezeichneten Bericht über die auswärtige Lage. Ausgehend von den allgemeinen Grundsätzen, die für Deutschland bei der Führung der auswärtigen Politik maßgebend sein müssen, und mit scharfer Kennzeichnung der in den letzten Jahrzehnten von den deutschen Staatsmännern in der Außenpolitik gemachten Fehler, stellte der Redner die materiellen und taktischen Prinzipien auf, von denen sich die Regierung und das Parlament, nicht weniger aber auch die Presse und das Volk, bei der Betrachtung und Behandlung der auswärtigen Fragen leiten lassen muß. Er wies zugleich nach, daß Deutschland trotz der schweren Niederlage und trotz der unerträglichen Bedrückung durch die Entente doch imstande sei, ein positives Programm für seine auswärtige Politik durchzuführen auf dem Boden der Gerechtigkeit und der Demokratie. An den mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag schloß sich, nur durch eine kurze Mittagspause unterbrochen, eine sehr angelegte, stundenlange Aussprache, in der vor allem auch die Vertreter der preussischen Grenzgebiete im Osten und Westen, sowie Bayern zum Wort gelangten. Von einer Beschlusfassung wurde abgesehen. Mit besonderer Freude konnte der Vorsitzende Dr. Peterlen in seinem Schlusswort die volle Einmütigkeit des Partelausschusses in der Stellung gegenüber dem Pariser Diktat feststellen und hervorheben, daß sämtliche Redner aus den unterschiedlichen Gebieten mit den Parteilreunden aus dem übrigen Deutschland darin übereinstimmen, daß die jetzige Politik Deutschlands gegenüber der Entente durchgehalten werden müsse und daß man auf dem in London ausgesprochenen Nein zu bestehen habe, trotz aller schweren wirtschaftlichen und politischen Folgen, die die Durchführung und mögliche Ausdehnung der Sanktionen im Gefolge haben werde. Nachdem noch der Hauptgeschäftsführer Janzen auf die vom 18. bis 24. Mai in Eisenach stattfindende demokratische Arbeitswoche hingewiesen hatte, wurde die in jeder Richtung befriedigend verlaufene, an praktischen Anregungen reiche Tagung des demokratischen Partelausschusses geschlossen. — Am Montag fand noch eine stark besuchte Beratung des Partelvorstandes mit den Fraktionsvorsitzenden des Reichstages und sämtlichen demokratischen Landtagsfraktionen statt, die einen vertraulichen Charakter trug.

### Kleine politische Meldungen.

Das Schicksal des Selbstschutzes. Wie der Berl. Lok.-Anz. aus Kreisen der Bayerischen Volkspartei erfährt, ist mit dem Austritt der Fraktion aus der Regierungskoalition kaum noch zu rechnen. Die Verhandlungen zwischen Bayern und der Reichsregierung sind fortgesetzt worden, und es ist nach diesen Mitteilungen gelungen, eine Einigungsbase zu finden. Der Ausschuss zur Beratung der Selbstschutzesvorlage dürfte voraussichtlich heute seine Beratungen aufnehmen.

Kauf der deutschen Schiffe? Im Unterhause wies ein Abgeordneter darauf hin, daß noch 140 vorwiegend deutsche Schiffe vom Schiffsministerium zum Verkauf angeboten werden. Charon fragte, ob es wahr sei, daß die vormaligen deutschen Schiffe an Deutschland zurückverkauft werden sollen. Oberst Wilson erwiderte, über die Frage des Rückkaufs der Schiffe an Deutschland habe die Reparationskommission die Entscheidung.

Verstärkung der Besatzungsarmee. Die Times melden aus Athen, daß die britische Armee im besetzten Gebiet um vier Bataillone, die heilige um drei Bataillone und die französische um acht Bataillone verstärkt worden ist. Die Truppenansammlungen erfolgen im Rahmen des Jochischen Militärprogramms, das von den Alliierten in London angenommen worden ist.

Die französischen Sozialisten über die Kriegsschuld. Die französischen Sozialisten haben einen Aufruf an die Arbeiter der ganzen Welt gerichtet. Darin wird gesagt, daß die Verantwortung für die Kriegserklärung bei Deutschland liegt. (1) In dem Aufruf werden alle angeblichen Verträge gegen die Kriegsgesetze, alle planmäßigen Verträge, deren Deutschland sich im Laufe des Krieges schuldig gemacht habe, aufgeführt. Es geht nicht an, daß das schuldige deutsche Kapital sich den gerechten Forderungen entziele. Der Aufruf fordert am Schluß die deutschen Arbeiter auf, die Wächter des Kapitals zu vereiteln.

Lord Georges Privatskretär dankt ab. Nach einer Londoner Meldung des Welt-Journals wird der Privatskretär von Lord Georges, Philipp Kerr, seinen Posten verlassen. Als Grund wird die jetzige Haltung des englischen Ministerpräsidenten gegen über Deutschland angegeben. Es scheint, daß ihm seine Auffassung nicht gestattet, die gegen Deutschland ergriffenen Zwangsmaßnahmen zu billigen.

## Betriebsrätegesetz und Arbeiterchaft.

Die regierungsoffizielle sächsische Staatszeitung schreibt an leitender Stelle in Betreff des Betriebsrätegesetzes, das nun schon über ein Jahr bestehendes Betriebsrätegesetz bei der Arbeiterchaft nicht ungeheilten Beifall gefunden hat, so ist sein höherer Wert gegenüber den früheren Bestimmungen der Gewerbeordnung anzuerkennen und auch anerkannt worden. Nicht lediglich Werkzeug des Unternehmers, sondern Mitbestimmender seines durch das Unternehmen bedingten wirtschaftlichen Schicksals, Mitarbeiter in den Betriebsvertretungen für die Erfüllung sozialer und wirtschaftspolitischer Aufgaben: diese jetzige Stellung des Arbeiters kann nicht hoch genug eingeschätzt werden! Und doch: wie wenig wird sie in Wirklichkeit erkannt! Am Ausbau des Gesetzes, ist während seines einjährigen Bestehens eifrig gearbeitet worden. Änderungen, Ergänzungen, grundsätzliche Entscheidungen, die die Auslegungsschwierigkeiten des Gesetzes zu beseitigen versuchen; das in der Theorie. Nun die Anwendung des Gesetzes in der Praxis: hier zeigt sich oft eine große Diffidolität. Der Arbeiter kann mit dem Gesetz — seinem gesetzlich-wirtschaftlichen Werkzeug — noch nicht so umgehen, um damit gute Ergebnisse zu erzielen. Immer wieder kommen zu den Verwaltungsbehörden Arbeitnehmer, um sich Hilfe zu suchen für Streitfälle, deren Regelung durch richtiges Vorgehen der Betriebsvertretungen hätte sofort erfolgen können. Aber weder Arbeiter noch selbst viele der Betriebsvertretungen kennen das Betriebsrätegesetz genügend. Sie sind über dessen Bestimmungen mangelhafter oder falsch unterrichtet, handeln natürlich entsprechend und schaden dadurch nicht nur sich selbst, sondern auch dem Betrieb. Verkümmerte Fristen, vergebliche Laufen, unzulässige Eingaben an nicht zuständige Behörden, unsachliche Mitteilungen, Protokolle, die keine sind und auf die kein Richter ein Urteil gründen dürfte: all dies beweist täglich, wie notwendig es ist, daß sich jede Arbeitnehmervertretung, ja daß sich jeder Arbeitnehmer eingehend mit dem Betriebsrätegesetz befaßt und sich eine sichere, klare Kenntnis der einzelnen Bestimmungen verschafft. Eine Handausgabe des Gesetzes ist schon für verhältnismäßig wenig Geld zu haben; sie kann sich deshalb auch jeder Arbeitnehmer besorgen. Ist er dann mit seinem Inhalt vertraut, weiß er die Bestimmungen richtig anzuwenden, so besitzt er in dem Gesetz ein Instrument, das am besten geeignet ist, für seine Interessen erfolgreich zu wirken, ohne daß wie bei ungesetzlichem Vorgehen die Gesamtwirtschaft und das Wohl des Staates gefährdet und erschüttert wird.

### Von Stadt und Land.

Aue, 16. März 1921

Widerstand der sächsischen Regierung gegen die Kinderzulage der Staatsbeamten. Bekanntlich hatten die bürgerlichen Parteien des sächsischen Landtages es durchgesetzt, daß in der Frage der Kinderzulage die sächsischen Beamten mit den Reichsbeamten gleichgestellt werden sollten. Finanzminister Heldt hat im Haushaltsausschuß A der Kammer erklärt, daß er sich diesem Beschlusse widersetzen müsse. Er deutete an, daß er beim Gesamtministerium veranlassen werde, die Vorlage dem Landtag zur nochmaligen Beschlußfassung zu unterbreiten. Sollte dabei ein anderer Beschluß nicht gemittelt werden, so ist damit zu rechnen, daß vor sozialdemokratischer Seite die Frage der Kinderzulage zum Gegenstand eines Volksentscheids gemacht werden wird. Anbetungen sozialdemokratischer Abgeordneter sind in dieser Richtung bereits gemacht worden. Diese Stellung der sozialdemokratischen Parteien wird in Beamtenkreisen nicht verstanden, einiges Aufsehen zu erregen. Es ist unter den Beamten schon recht übel vermerkt worden, daß die in den sozialdemokratischen Parteien vertretenen Lehrer gegen die Gleichstellung der sächsischen Beamten mit denen des Reiches in der Frage der Kinderzulage gestimme haben. Selbst sozialdemokratische Beamte sind bereits an der nichtgerühmten Beamtenfreundlichkeit der sozialistischen Landtagsmehrheit irre geworden.

Wohnungsnot. Der hiesige Gewerbeverein hatte, wie aus dem letzten Versammlungsbericht zu ersehen war, an die Generaldirektion der Staatsbahnen eine Petition gerichtet, durch die einige Zugüberlegungen bzw. Weiterführungen erreicht werden sollten. Auf diese Petition ist jetzt folgende Antwort eingegangen: Auf die Zufahrt vom 6. März teilen wir folgendes mit: Trotdem es voraussichtlich möglich sein wird, im Sommerplan auch auf der Linie Chemnitz—Aue—Wobitz verschiedene Verbesserungen vornehmen zu können, müssen doch auch noch manche Wünsche infolge der noch nicht ganz behobenen Schwierigkeiten in der Lokomotiv- und Personalangelegenheit unberücksichtigt bleiben. Dies trifft auch auf die Weiterführung des von Chemnitz Hbf. 12.20 nach Buchhardtsdorf verkehrenden Personenzuges 1782 bis Aue zu. Von der weiter gewünschten Späterlegung des Personenzuges 1780 (ab Chemnitz Hbf. 10.24 nachm.) zur Anschlußherstellung von dem 11.12 von Leipzig in Chemnitz Hbf. ankommenden D. 254 muß wegen der daraus entstehenden erheblichen Mehrkosten im Stations- und Bahnbewachungsdiens abgesehen werden.

Entlassungsfeier an der Handelsschule. An der Städtischen Handelsschule fand am Montag, den 14. d. M., die Entlassung der abgehenden Schüler und Schülerinnen statt. Die Feier war von Vertretern der Städtischen Behörden, der Volkshochschule, der Prinzipale, der ehemaligen Schüler und der Eltern zahlreich besucht. Der Direktor der Lehranstalt, Oberstudienrat Prof. Schulz sprach in seiner Entlassungsrede über Volk und Heimat. Der Absolvent Oswald Oberer traktierte der Schule und ihrer Lehrerschaft den Dank der Abgehenden ab, während der Schüler aus der 2. Klasse der Höheren Handelsschule, Hans Winkler, den Scheidenden im Namen der an der Schule Zurückbleibenden beste Wünsche für die Zukunft zürschickte. Für besonderen Fleiß und gutes Betragen wurden durch den Direktor besonders folgende Schüler aus Klasse 1 der Höheren Handelsschule: Paul Goldig aus Jchorlau, Theodor Meier aus Jchorlau und Oswald Oberer aus Aue; aus dem Höheren Fachkurs für Kaufschulabsolventen: Hans Dietel aus Aue und Kurt Weislog aus Albersoda; aus Klasse 2 der Höheren Handelsschule: Irma Steinbach aus Aue und Fritz Kessel aus Niederzömnitz; aus Klasse 2 der Lehrerbildungsschule: Otto Weigel aus Aue und Bruno Wilmann aus Aue; aus Klasse 3 der Lehrerbildungsschule: Karl Reinwart aus Oberzömnitz, Ernst Schloffer aus Aue, Hans Tauscher aus Aue und Albert Wendler aus Aue; aus der Mädchenhandels-

schule, Klasse 2: Elisabeth Oppel aus Aue, Otto Genumer aus Aue, Otto Mittsch aus Aue, Frieda Schönsfelder aus Wildbad, Charlotte Steinwender aus Aue und Selma Weidenhammer aus Aue. Von diesen Belobigten wurden außerdem noch mit einem B.A. 100000 ausgezeichnet: Paul Goldig und Theodor Meier aus Klasse 1 der Höheren Handelsschule, Otto Weigel aus Klasse 2 der Lehrerbildungsschule, Albert Wendler aus Klasse 3 der Lehrerbildungsschule. Die von der Lehrerbildungsschule des Ortsverbandes Aue im Gewerkschaftsbund der Angestellten in dankenswerter Weise gestifteten Bücherprämien wurden zuerkannt: der Schülerin Elisabeth Oppel und den Schülern der Lehrerbildungsschule Oswald Weigel (Klasse 1), Bruno Wilmann (Klasse 2) und Hans Tauscher (Klasse 3).

Abgangsfeier in der Knabenfortbildungsschule. Die Städtische Knabenfortbildungsschule hielt am gestrigen letzten Unterrichtstage des nun ablaufenden Schuljahres in der Turnhalle am Grotz-Schnee-Platz für die Abgehenden in besonderer Weise die Entlassungsfeier. Ein Kavalierortrag des Lehrers Frensd und Deklamationen der Lehrer Schneider und Lange umrahmten die Feststunde. Direktor Seidler gab in seiner Abschiedsansprache den Scheidenden die Mahnung mit: Seigt Euch des Vertrauens würdig, das Schule und Volk auf die Jugend setzen muß. 10 Schüler erhielten als Prämie je ein Sparschneidbuch mit 20 M Einlage. Zur Entlassung sind 123 Schüler gekommen, 102 davon waren bis in die ersten Klassen aufgerückt. Im Betragen erhielten 108 die I, zehn die II, zwei die III und einer die IV. Jedem Schüler wurde ein Exemplar der neuen Reichsverfassung ausgehändigt.

Vortragsabend im Frauenverein. Am gestrigen Abend hatte der Frauenverein zum letzten Frauenabend dieses Winters eingeladen, und in stattlicher Zahl waren die Frauen und jungen Mädchen unserer Stadt der Einladung gefolgt. Sie hatten es wahrlich nicht zu bereuen, denn die Vorträge des Abends, die Stadtmisionarin Fr. Weber aus Chemnitz verband es, in überaus fesselnder Weise von ihrer Arbeit in der Chemnitzer Stadtmision zu sprechen und den Hörerinnen ein klares Bild von der Arbeit, die die Stadtmision in der Großstadt leistet und die gar nicht entbehrt werden kann, zu geben. Sie schilderte zunächst die Kanzlei-Arbeit und gab kurz umrissene Bilder von den Aufgaben, die es da zu erfüllen gilt, lebendige Beispiele der Arbeit, die die Hörerinnen in den verschiedenen Häusern hinein führen und zeigte, wieviel seelische und feilsche Hilfe die Innere Mission leisten kann und tatsächlich leistet, endlich die Vereinsarbeit in den mannigfaltigen Vereinen der Inneren Mission an Jungen und Alten, an Gesunden und Kranken. Am Schluß ihres Vortrages ward sie in begeisterten und begeisterten Worten für die Missions-Arbeit der Inneren Mission mit dem schönen Erfolge, daß neuzig Mark in den Sammelsteller eingelegt wurden. Junge Mädchen unserer Stadt erfreuten die Anwesenden durch den Vortrag prächtiger Lieder und feinsten Gedichte.

### Theater, Konzerte, Vergnügungen.

Schlussabend der Volkshochschule Aue und Umgebung. In der musikalisch-literarischen Feier, die den Abschluss der dieswintlichen Volkshochschularbeit bedeutet, spielt Finanz- und Baurat Lehner von Mendelssohn-Bartholdy: Rondo capriccio op. 14, Frühlingssong (aus den Liedern ohne Worte) und Scherzo op. 18 von Robert Schumann: Des Abends und Aufschwung. Der Volkshochschulchor unter Musikdirektor Röttig sang den Zyklus Der erste Frühlingstag, ferner drei Volkslieder und O Täler weit, o Höhen, sämtlich von Mendelssohn. Studienrat Dr. Sieber spricht über die romantischen Dichter und die Musik. Die Feier findet statt in der Aula der Oberrealschule, Donnerstag, den 17. März, 8 Uhr. Hörer frei, Nicht Hörer 1 Mark.

Posaunenfest in Aue. Wie wir gelegentlich schon mitteilten, soll am 8. Mai d. J. in Aue das 20. Jahresfest der ev.-luth. Posaunenchor-Schule abgehalten werden, das etwa 400 Gäste nach unserer Stadt bringen wird. Ihm wird sich eine dreitägige Evangelisation anschließen. In allen Städten, die bisher zur Feier der Posaunenchorfeier ausgerufen waren, haben diese einen nachhaltig wirkenden Eindruck ausgeübt, was auch von dem in Aue in Aussicht stehenden Feste zu erwarten ist. Das vorläufig aufgestellte Festprogramm enthält eine Reihe von Veranstaltungen, die sich in breiter Öffentlichkeit abspielen werden, so eine Morgenmusik vor der Parkmauer, Musik auf dem Markte zur Mittagszeit u. s. w. Ferner ist u. a. außer der in der Nicolaikirche stattfindenden Fest- (General-) Versammlung, eine Feier für die im Kriege Gefallenen auch dem Friedhofe an der Schwarzenberger Straße vorgesehen. Die zur Vorbereitung des Festes eingesetzten Ausschüsse haben sich gestern konstituiert und werden ihre Arbeit umgehend aufnehmen. Schon heute mühten wir darauf aufmerksam machen, daß auch an die bekannte Galkfeuerschicht unserer Einwohnerschaft appelliert werden wird, denn es gilt, annähernd 400 Gäste für zwei Nächte zu verquartieren. Wir sind überzeugt, daß der Wohnungsausschuß hier mit weitgehendstem Entgegenkommen wird rechnen dürfen, daß trotz der Wohnungsnot die Gäste für zwei Nächte werden untergebracht werden können. Nähere Mitteilungen über die festliche Veranstaltung werden der Öffentlichkeit in nächster Zeit übermittelt werden.

### Sport und Spiel.

Fußballspiele. Am kommenden Sonntag wird auf dem Wemania-Sportplatz wieder ein interessantes Spiel stattfinden, indem die Wemania 1 mit dem jungen Verein der ersten Klasse 18.11.1 zusammentritt. Obwohl Wemnia früher der zweiten Klasse angehörte, hat es sich zu einem wohlgeachteten Verein der ersten Klasse emporgearbeitet. Es war ihm sogar gelungen, am vergangenen Sonntag den Gaumeister Konordia mit 4:0 zu schlagen. Wemania wird es deshalb nicht allzu leicht werden, sich die beiden Punkte zu sichern. Spielbeginn 8 Uhr. Erwähnenswert sind noch folgende Resultate vom vergangenen Sonntag. Wemania 2 schlägt Grünhain 2 mit 8:0 und Wemania 3 — Zwönitz 2:2, Wemania 4 — Zwönitz 8:1. Ein besonderes Lob gebührt wohl sicher der jungen zweiten Wemania-Elf. Sie sollte für alle Mannschaften ein gutes Vorbild sein; indem sie mittels ihres guten Mannschafts-Einvernehmens und ihrer Einigkeit immer einen Sieg und auch meist hohen versichert. So sei besonders erwähnt, daß sie es in dieser Verbandsspielzeit die jetzt ohne dem Spiel am vergangenen Sonntag, auf das sehr enorme Torverhältnis von 9:15 gebracht hatten. Sie begien deshalb am vergangenen Sonntag das bestimmte Bewußtsein, mit diesem Ziele die Hundert zu erreichen, doch kamen sie mit dem 8:0-Sieg nur bis 80.

5. Sitzung des Bundes Deutscher Radfahrer. Am 15. März fand in Chemnitz die Frühjahrsversammlung des Bundes Chemnitz im Bunde Deutscher Radfahrer statt, zu der 47 Vereine, 7 Einzelradfahrer und 18 Verbandsmittglieder erschienen vertreten waren. U. a. gab Lenze, Ortsvorsitzender, bekannt, daß der Bezirk Aue gegründet sei. Ferner berichtete er über die vom 6. bis 8. August 1921 in Annaberg geplanten Erzgeb. Vogtl. Sporttage. Diese U. a. war mit den Beschlüssen des Bundes, wegen des von ihm bisher geleiteten Bezirks Aue nicht einverstanden und ersuchte die Versammlung seinen Standpunkt. Die Angelegenheit fand eine für beide Teile befriedigende Lösung. Das größte Interesse nahmen hierauf die vom Gau-Jahreswart Singer-Chemnitz geplanten Straßen-Wettbewerbe in Anspang. Die Versammlung geneh-



### Die wirtschaftliche Bedeutung der Anschlussfrage.

Vor kurzem hielt der bekannte österreichische Staatssekretär Dr. Wataja in München einen Vortrag über die Anschlussfrage, der vor allem deshalb die größte Beachtung verdient, weil der Redner die wirtschaftlichen Gründe für den Anschluss Deutschösterreichs an Deutschland in den Vordergrund stellt. Besonders lehrreich sind gewisse Ausführungen über die wirtschaftlichen Schwierigkeiten für den Zusammenchluss beider Länder. Diese Schwierigkeiten sind vollkommen begründet, wenn man sich in Deutschösterreich nicht auf die Tätigkeit Deutschlands und in Deutschland nicht auf die Tätigkeit Deutschösterreichs verläßt. Die gemeinsame Voraussetzung dafür, daß der Anschluss beider Staaten wirtschaftlich gut bekommt, ist die Rückkehr zur Arbeitsfreude und die Überwindung der dumpfen Verdrossenheit, die durch fortgesetzte Entschaffungen aller künftigen Hoffnungen nach der Welterlösung an sich völlig begründlich erscheint. Diese Verdrossenheit ist allerdings erklärlich, besonders durch das Verhalten der Entente, das jeden Lebensmut in Deutschland und Deutschösterreich auslöschen kann. Es ist falsch, wenn gewisse Gegner des Anschlusses die Alpenländer und die Stadt Wien als völlig unproduktiv darstellen. Denn jetzt noch eine gewisse Unproduktivität nicht zu zugeben ist, so ist das vor allem zu erklären durch die Lage der Donaufstadt. Dort muß eine ungeheure morgige Aktion vorgenommen werden, damit die vielen Hände, die dort fernern müssen, neuer produktiver Arbeit zugeführt werden können. Die Bedeutung der Stadt Wien als Zentrum des Handels im Osten Europas geht außer allem Zweifel. Solange aber in Wien eine große Zahl von Arbeitslosen keine produktive Arbeit leisten kann, kann sich auch die letzte Glendstadt nicht wieder zu einer Handelsstadt entwickeln. Solange kann Wien nicht die Bedeutung bekommen, die es früher gehabt hat und die es in Zukunft zweifellos wieder haben wird. Die Schaffung von Produktionsmöglichkeiten der österreichischen Wirtschaft ist nur zu verständlich, wenn ohne Gewähr von Krediten ist ein Wiederaufbau der österreichischen Wirtschaft nicht möglich. Österreich und Deutschland müssen mit aller Kraft an ihrer eigenen Gesundung arbeiten, denn nur zwei gesunde Staaten können sich zu gesunder Fortentwicklung zusammenfügen.

### Vermischtes

**Ein Türke in Berlin ermorde.** Gestern vormittag wurde in der Lottentendung ein alter Herr durch einen Ausländer hingerichtet. Der Täter warf den Revolver weg und versuchte zu flüchten, wurde jedoch vom Publikum ergriffen und nach der Wommenwache gebracht. Hier stellte man den Täter, der nur gebrochen Deutsch spricht und einen Dolmetscher verlangte, als den 24-jährigen Studenten Salomon Teikria an. Er soll die Tat aus Eifersucht begangen haben. Man fand an seiner Durchsicht 12 000 Mark Wertgeld in der Brieftasche. Der Ermordete scheint nach den vorgefundenen Visitenkarten der türkische Staatsangehörige Sali Ali Bey zu sein. — Wie wir von türkischer Seite erfahren, ist der gestern mittag in Charlottenburg erschossene Herr der frühere Großwester-Tat in Palast.

**Krautmord an einem Chinesen in Hamburg.** Aus Hamburg wird gemeldet: Der Chinese Chen Fou, Besitzer einer Wäscherei, wurde in seiner Werkstatt durch einen Ausländer ermordet. Gestern vormittag wurde in der Lottentendung ein alter Herr durch einen Ausländer hingerichtet. Der Täter warf den Revolver weg und versuchte zu flüchten, wurde jedoch vom Publikum ergriffen und nach der Wommenwache gebracht. Hier stellte man den Täter, der nur gebrochen Deutsch spricht und einen Dolmetscher verlangte, als den 24-jährigen Studenten Salomon Teikria an. Er soll die Tat aus Eifersucht begangen haben. Man fand an seiner Durchsicht 12 000 Mark Wertgeld in der Brieftasche. Der Ermordete scheint nach den vorgefundenen Visitenkarten der türkische Staatsangehörige Sali Ali Bey zu sein. — Wie wir von türkischer Seite erfahren, ist der gestern mittag in Charlottenburg erschossene Herr der frühere Großwester-Tat in Palast.

### Die Spinne.

Roman von Sonja Eberstadt.  
Verredigte Überflutungen aus dem Nordwesten von Julia Koppel.  
(3. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

**2. Kapitel.**  
Während des ganzen Diners war Einar Falkenberg ein großer Sorge um seinen Bruder.  
„Karl, kettest du mich?“ hatte Valentine gefragt. Der heftige Fieberklang ihrer Stimme war ihm noch im Ohr. Im selben Augenblick war ihm der Gedanke gekommen, daß etwas Schlimmes bevorstehe. Karl hatte gar nichts geantwortet, sondern sie nur mit einem entsetzten Blick angesehen. Und dann war sie an der Seite des Rittmeisters in den Spiegelraum gerufen.  
Er sah über die Tafel zu seinem Bruder hinüber, er neben dem Kammerherrn Toren saß. Er hatte sie mit Absicht nebeneinander gesetzt, denn er wußte, daß Kammerherr Toren sich gern mit Karl unterhielt, er immer voll von Anekdoten war, besonders galanten aus dem modernen und leichtlebigen Kristiania.  
„Deute aber schien Karl sehr Erzählertalent ganz Toren zu haben. Anfangs sah er düster grübelnd und gesichtsabweisend da; er stieg sogar ein Glas um, es nervös war er. Er sah wenig, trank desto mehr und nach dem Schluß des Diners wurde er von einer gemächlichen, leicht berauschten Heiterkeit ergriffen, die selbst um seinen früheren Ernst abwarf. Kammerherr Toren aber war entzückt über die Veränderung. Er ließ ihn Anekdoten von ihm erzählen und lachte, daß die Augen auf seiner Brust klirrten.  
Endlich war das Diner vorbei, und die Gesellschaft streute sich in die anstehenden Salons, wo der Kaffee serviert wurde. Währenddessen verschwand Karl einen Augenblick. Wie er aber mit einer Mandoline unter dem Jurakaffee, brach die frohe Gesellschaft in jubelnde Belustigung aus. Man hob Karl auf einen Tisch und begann von Praxien und Palmen, von kleinen Revolutionen, von großen Plantagen und den Straßen in Paris-Dreizehn zu reden — diese häßlichen amerikanischen Reden, durch die ein so außerordentlich Bug von Weismut über die Reden wurde unvollständig, weil uns ganz

gel, wurde in seiner Hölle in der Bernhardtstraße ermordet und beraubt aufgefunden. Vermutlich ist die Tat nach dem Kampf verübt worden, nachdem von in einem Koffer mit Hingelassen, Seelen ein Spiel veranstaltet und dabei eine Dopingpille geraucht hatte. Geraucht war eine Brieftasche mit 11 000 Mark Inhalt, eine Geldtasche mit Inhalt und mehrere Schmuckstücke. Verschiedene Chinolen, die verhaftet worden waren, mußten wieder freigelassen werden.

**Krupp in Südamerika?** In Romport bespricht man, wie die Ud. Tel. meldet, angebliche große Pläne der Firma Krupp in Südamerika, die in Südamerika bedeutende Zugsfabriken zu errichten beabsichtigt, um die hauptsächlichsten Fabriken, die Krupp vor dem Kriege nach den dortigen Staaten geliefert hatte, nunmehr an Ort und Stelle direkt anzufertigen.

**Denkmalschänder.** In der Nacht vom Sonntag wurde, wie die B. Z. aus Wien meldet, das Denkmal von Joseph Rainig durch Abschlagen des rechten Armes verunstaltet. Rainig ist als Hamlet dargestellt. Der von dem Denkmal abgeschlagene Arm hält den Totenschädel und ist von den Verdächtern geraubt worden.

**Das neue Europa.** Eine statistische Uebersicht über die Staaten des neuen Europas, soweit eine solche bei den vielfach noch flüchtigen Grenzen schon gegeben werden kann, veröffentlicht W. D. Haas in der Schweizerischen Zeitschrift für Naturwissenschaften Natur und Technik. In Bezug auf Größe, wie hinsichtlich der Bevölkerungszahl steht immer noch Rußland an erster Stelle, aber das alte Reich hat zu bestehen aufgehört; denn seine Bevölkerung dürfte die des neuen Deutschlands nicht mehr stark übertreffen. Deutschland selbst wurde durch die Abtrennung großer Gebiete der Größe nach auf die fünfte Stelle (477 000 Quadratkilometer) zurückgeworfen, behauptet jedoch der Einwohnerzahl nach mit seinen 60 Millionen Bewohnern immer noch die zweite Stelle. An die zweite Stelle des Gebietsumfanges ist Frankreich vorgezogen, das aber trotz seiner 60 000 Quadratkilometer mehr Fläche immer noch etwa 21 Millionen Einwohner weniger als Deutschland zählt. Unmittelbar hinter Frankreich folgt der Bevölkerungszahl nach Italien mit 38 Millionen, das jedoch über ein viel kleineres Gebiet (318 000 Quadratkilometer) verfügt und somit weit dichter als Frankreich bevölkert ist. Der alte österreichische Staat ist überhaupt verfallen und in viele Teile zerfallen. Südbanien ist der größte der Fläche (250 000 Quadratkilometer) nach, der zweitgrößte im Hinblick auf die Einwohnerzahl (12 Millionen). Die Tschechoslowakei ist der zweitgrößte in der Fläche (141 000 Quadratkilometer), der erste in der Bevölkerungszahl (23 Millionen). An dritter Stelle kommt Ungarn (87 000 Quadratkilometer) mit 7,5 Millionen Einwohnern. Der kleinste Teil an Fläche und Einwohnern ist Deutschösterreich (84 000 Quadratkilometer und 6,2 Millionen Einwohner).

**Bergsteiger verunglückt.** Selbst das im Krieg so verführerische Gas hat, wie es scheint, nun auch in der Gegenwart, die eine Zeit lang Frieden zu sein vorgibt, eine lebenswerte Verwendung gefunden. Beamte der Farmer- und Kaufmannsabteilungen in A. i. c. im State New York, hatten aus Furcht vor Räubern die Bergsteiger in der Weise eingerichtet, daß durch ein eigenmächtiges Öffnen dieser Fächer gewisse mit Gas gefüllte Röhren ausplätzen. Auf diese Weise wurde ein in früher Morgenstunden unternommener Einbruch verhindert. Die Räuber, welche die ihnen gestellte Falle zu spät merkten, ergriffen die Flucht, auf der sie nicht nur ihre teuren Verbrennerwerkzeuge, sondern auch noch einen Teil ihrer eigenen Bekleidung einbüßten. Sie wurden festgenommen, und mußten zunächst in ein Hospital gebracht werden, da die Giftgase schon stark genug gewirkt hatten.

**Ein Scheinmörder vom Schreck gelähmt.** In einem Dorf bei Czernogawa waren die Leidtragenden kürzlich im Trauerhause versammelt, um dem verstorbenen Giuseppe Bettino die letzte Ehre zu erweisen. Die Leichenräger waren gerade dabei, den Deckel auf den Sarg zu schrauben, als sie mit Entsetzen bemerkten, daß auf der Stirn der Leiche diese Schweißperlen standen, und daß die Hände zuckende Bewegungen machten. Laut schreiend liefen sie davon. Der in aller Eile herbeigerufene Arzt stellte fest, daß Bettino aus einem Starckrampf wieder zum Bewußtsein erwacht sei. Nach seiner Ansicht hatte er in diesem Starckrampf alles hören und sehen können, was um ihn vorging, und es ist

anzunehmen, daß die Todesangst, die ihn ergriff, als er bemerkte, daß die Leichen den Sarg zu schrauben wollten, ihn wieder in das Leben zurückrief. Aber die wahrscheinliche Angst, die er empfand, hatte seine letzten Kräfte untergraben. Er lebte nur noch einige Stunden.

**Der Blinden als Blindenführer.** Die schlimmste Ursache einer ungewöhnlichen Grundheilung zwischen einem Blinden und einem Blinden Dänen läßt sich die Remond'sche Heilung bei einer Frau in der amerikanischen Gesellschaft Dr. J. J. Brown berichten. Danach führt jeden Tag ein harter Blindenführer einen Blinden, völlig erblindeten Dänen zum Tische. Im selben Gefühl seiner Verantwortung leitet der gute Blindenführer unmittelbar vor den Füßen des Dänen dahin und gibt durch Schnattern hin und her das Signal, das dem blinden Dänen den schwebenden Blick die Richtung anzeigt. Sind die beiden dann in dem beschriebenen Dorf angekommen, so begleitet der Blindenführer die Dänen, während sein Schützling seinen Durst stillt. In dies erfinden, so führt der Blindenführer den blinden Dänen wieder zurück zu seinem Stall.

**Ein Abend nach Paris' Art.** Nach Meldungen französischer Blätter hat eine Frau Schützler von Schuler in Berlin-Charlottenburg folgende Einladung an die französischen Offiziere in Berlin verteilen lassen: Frau Schützler von Schuler, eine vornehme Witwe französischer Abstammung (!), bietet einmal wöchentlich in ihrer schönen Wohnung den Herren Kommanden der französischen und amerikanischen Besatzung, einen entzückenden Abend nach Paris' Art zu verbringen. Die Herren Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten französischer und amerikanischer Nationalität, die den Wunsch haben, wie in Paris süß und unangelegliche Stunden zu verbringen, werden gebeten, sich mit ihren Damen am Sonnabend, den 8. Februar, um 8 Uhr abends in der Wohnung zu treffen. (Ueber die moralischen Qualitäten dieser Frau Schützler von Schuler ist darum kein Wort zu verlieren, weil sie keine hat.)

**Koch mit Parfüm!** Ein Revolutionär ist auf dem Gebiete der Kochkunst aufgetreten, ein Wiener Berberber der alten Tofeln, ein Neuerer, der alle die anerkannten Gelehrten der Kochkunst umstößt. Dieser Kolumbus der Küche ist der „Koch“ Koch Jules Mantavos, und sein Schlagwort ist: Koch mit Parfüm! Man mag sich denken, in einem Pariser Salott, in den letzten vierhundert Jahren sei keine solche Neuerer in der Kochkunst hervorgebracht worden, wie die von ihm gebracht, und er fordert, daß man den Wohlgerüchen bei der Bereitung der Speisen einen viel größeren Raum gewähre, als bisher gebräuchlich. In der Zeit der Renaissance habe man mehr als jetzt das Parfüm beim Kochen verwendet und zwar den reinen Wohlgeruch, nicht nur irgendwelche zufällige Ingredienzien, die auch gut riechen. Unter den parfümierten Gerichten, die er in die Küche einführen will, seien die folgenden erwähnt: Kalbssteilet in Pfefferminzsaure; Huhn in Pfefferminzsaure; Beefsteak in Rümmlensaure, mit Bananengelb gefüllt und mit Käse gebunden; Feringelalat mit Himbeergelee, Schlaghahn und Tomaten mit Cherry-Brandsauce. Die umstürzlerischen Bestrebungen Mantavos trafen bei seinen Kollegen begriffliche Empörung hervor, und die ersten Pariser Küchenchefs haben erklärt, daß sie sich dieser Parfümmode nicht anschließen werden, denn der Geschmack der Speisen werde durch solch phantastische Gerüche beeinträchtigt, und sie seien auch für den Magen schädlich.

### Amtliche Bekanntmachung.

### 2. Bürgerschule zu Aue

Erst-Schüler-Platz.  
Entlassungsfeier: Donnerstag, den 17. März, vorm. 9 Uhr.  
Aufnahme d. Neuen: Montag, d. 4. April, nachm. 4 Uhr.  
Es werden zu diesen Schulfeierlichkeiten Bedienen, Eltern und Schulfreunde höflich eingeladen.  
Aue, 16. März 1921.  
Leitung und Verwaltung der 2. Bürgerschule.  
Dir. Felder.

„Ach so, also er ist trotzdem nicht gleich gegangen?“  
„Nein, er war noch im Spiegelraum.“  
„Gut, gut. Hat er das Hotel in einem Wagen verlassen?“  
„Ja, sie nahmen einen Wagen.“  
„Es waren also zwei?“  
„Nein, drei, Herr Konsul.“  
Falkenberg warf dem Oberkellner einen schärferen Blick zu.  
„Der Rittmeister war auch dabei?“ fragte er.  
„Ja,“ antwortete der Oberkellner.  
— — — Der Konsul und sein Geschäftsfreund beschloffen, noch eine kleine Spazierfahrt zu machen, um sich nach den mannigfachen Freuden der Tafel zu erholen.  
Sie fuhren ganz bis zur Strandpromenade hinaus. Es war eine wundervolle, milde und helle Nacht. Beide Herren waren aufgebracht. Sie entwarfen Luftschiffereien und verabredeten neue Geschäfte.  
Erst gegen drei Uhr kehrten sie zur Stadt zurück. Der Konsul ließ Herrn Stiegel zum Hotel, und bevor sie sich trennten, sagte er: „Ich erwarte Sie also morgen vormittag halb elf Uhr.“  
„Halb elf. Werde pünktlich sein.“  
„Ich habe das Geld in Scheinen liegen. 25 000 Mark.“  
„Sehr schön.“  
Sie nahmen herzlichen Abschied, und Konsul Falkenberg fuhr allein weiter. Er saß bequem im Wagen zurückgelegt und rauchte.  
Er versuchte, an Geschäfte zu denken, aber es glückte ihm nicht, sich darauf zu konzentrieren.  
Seine Gedanken kehrten beständig zu seinem Bruder zurück. Was mochte mit ihm los sein?  
Ueber eins war es sich klar: Sein Bruder schien sehr unglücklich zu sein.  
Der merkwürdige Satz klang ihm noch im Ohr, und er wiederholte sich ihm wieder und wieder: „Karl, rette dich mich!“ Bei einer Streifenblugung sah er einen Herrn, der ihm bekannt erschien, in einer gepuderten Troische fahren. Es war Kammerherr Toren. Der Kammerherr war nicht allein, Falkenberg dachte.  
Wie er eine Welle gefahren war, wurde er durch

schloste, wie der unbekannte Nummer seines Bruders durch den zarten Klang der Mandoline und durch die helltame Wehmut der Lieber zitterte.  
In einer Pause zwischen den Liedern ging Herr Stiegel auf Karl zu und lobte seinen Gesang. Gleichzeitig fragte er: „Wie geht es mit der Arbeit, Herr Falkenberg? Haben Sie ein neues Bild fertig?“  
„Nicht fertig,“ antwortete Karl und schlug übermütig in die Seiten, „aber ich habe allerhand angefangen. Glänzende Ideen, sage ich Ihnen. Da es mich aber langweilt, alle diese Dinge zu sehen, die nur angefangen sind, habe ich sie in meinem Atelier gegen die Wand gestellt, so daß Leute, die zu mir kommen, sie nur von der Rückseite zu sehen kriegen.“  
„Wähten Sie nicht vorziehen, um neue Eindrücke zu sammeln?“  
„Ja!“  
„Wollen Sie mit mir nach Paris' fahren? Ich muß in Geschäften dorthin.“  
„Wenn ich nur könnte,“ sagte Karl nachdenklich. „Wann reisen Sie?“  
„Morgen.“  
„Morgen? Nein, das ist unmöglich!“  
Karl begann ein neues Lied zu singen, und Herr Stiegel entzerte sich, während er murmelte: „Der ist geliebert. Armer Junge!“  
Das Fest dauerte noch eine Stunde. Nachdem der Konsul seine letzten Wünsche an die Wagen begleitet hatte — mit Ausnahme von Herrn Stiegel —, wollte er nach seinem Bruder sehen, aber Karl war verschwunden.  
„Ihr Herr Bruder ist vor einer halben Stunde gegangen,“ sagte der Oberkellner.  
„So-o? Ist er nach Hause gegangen?“ fragte Falkenberg.  
„Er hat jedenfalls das Spiel verlassen.“  
Falkenberg sah ein, daß, wenn ein Oberkellner so antwortet, etwas dahinter stehen muß.  
„Was meinen Sie damit?“ fragte er.  
„Was soll ich wohl damit meinen, Herr Konsul? Ihr Herr Bruder verließ das Hotel vor einer Viertelstunde!“  
„Sie haben ja eben vor einer halben Stunde gesagt?“  
„Ja, vor einer halben Stunde verließ er die Wohnung.“



Das Tuten eines Autos aus seinen Gedanken gerodet. Er konnte den Laut, es war kein Zweifel möglich. Der Kutscher zog unwillkürlich an den Bügeln und drehte sich nach seinem Herrn um: „Haben Sie gehört, Herr Konful?“ fragte er. „Das muß unser Automobil sein.“

„Ja, darauf möchte ich auch schwören.“ sagte Falkenberg und wachte durch die Dunkelheit. Diese Dupe würde ich zwischen Hunderten erkennen. Ich habe sie ja selbst in Berlin gekauft. Vielleicht werden wir bei dieser Gelegenheit erfahren, was aus dem verhängnisvollen Automobil meines Bruders geworden ist.“

Einen Augenblick durchfuhr ihn der Gedanke: Vielleicht ist es Karl, der dort kommt.

Das Auto näherte sich jetzt glänzend und auf großen Gummirädern. Es war schon so hell, daß man es deutlich erkennen konnte.

„Nein, dieses Auto ist grün.“ sagte der Kutscher. „Es ist also nicht unser.“

„Nein, das ist unmöglich.“ bemerkte der Konful. „Das Auto meines Bruders ist ja rot.“

„Außerdem sind die Laternen anders.“ Das Auto strich vorbei.

Zwei Herren sahen darin. Der eine war schwarzbärtig und sah wie ein Spanier aus. Sein Gesicht prägte sich Falkenberg besonders ein.

„Was für ein unangenehmes Gesicht.“ murmelte der Kutscher.

„Fahr weiter!“ sagte der Konful und lehnte sich in die Rückenlehne. Das Automobil hatte er bereits vergessen. Er schloß sich müde.

Falkenberg war froh, als er endlich seine Villa erreichte. Er ging in sein Arbeitszimmer und öffnete alle Fenster, so daß die herrliche Morgenluft, die den Duft der Bäume und Blumen aus dem Garten mit sich führte, das ganze Zimmer erfüllen und ihn erquickten konnte.

Er nahm vor dem großen, reich geschmückten Schreibtisch Platz, seufzte schwer und murmelte: „Endlich ist es vorbei, und ich kann mich zur Ruhe begeben.“

Auf dem Tische lagen einige Briefe, die er flüchtig durchsah. Da war unter anderem eine Einladung von Kammerherrn Toten zum Abendessen. Am Fuß der Einladung hatte der Kammerherr mit eigener Hand geschrieben: „Du wirst eine interessante Bekanntschaft machen.“

Der Konful schob die Briefe gleichgültig beiseite. Aber zu unterst in dem Haufen sah er ein kleines vieredriges Kuvert, das er hastig ergriff. Sein Namen und Adresse waren mit einer zierlichen Damenschrift geschrieben.

Falkenberg öffnete den Brief und las ihn zweimal. Dann lächelte er glücklich und küßte den kleinen Briefbogen.

Jetzt aber wollte er zur Ruhe gehen. Er hatte noch vom Fest eine Rose im Knopfloch. Sie begann zu welken und sich zu entblättern. Er zog sie heraus und warf sie auf die Erde. Und die Rose fiel auf den Teppich, wo sie neben einem weißen Bettel liegen blieb.

Konful Falkenberg nahm den Bettel auf. Er liebte seine Unordnung in seinem Arbeitszimmer. Was war es für ein Stück Papier, das dort lag? Er warf einen Blick darauf — und erhob sich plötzlich vom Stuhl. „Wie in aller Welt!“ murmelte er.

Er war sehr erregt geworden, blickte wieder auf den Bettel und fing an zu zittern.

Das Blatt Papier, das er in der Hand hielt, war von außerordentlicher Wichtigkeit. Wie war es auf den Teppich gelangt?

Falkenberg strich sich über die Stirn und versuchte seine Unruhe zu dämpfen.

Dieses Papier hatte er selbst gestern nachmittag in die Stahlkassette gelegt. Er erinnerte sich dessen ganz genau. Wie konnte es jetzt —

Er merkte, wie er immer erregter wurde. Er griff nach seinem Schlüsselbund. Es klapperte in seiner bebenden Hand.

„Unmöglich!“ rief er, seinen Gedankengang laut fortsetzend. „Das ist ganz unmöglich.“

Plötzlich hielt er inne. Ihm war etwas eingefallen. Er hatte ja gestern abend selbst die Stahlkassette zweimal geöffnet. Das erstemal, als er das Geld und dieses Papier hineinsteckte. Das zweitemal, als er, von einer unerklärlichen Unruhe getrieben, nachsah, ob er die Kassette verschlossen hatte.

Wahrscheinlich war das Papier herausgeweht als er die Kassette zum zweitenmal öffnete. So mußte es sein.

„Ja, natürlich.“ murmelte er, indem er sich zu trösten versuchte. Währenddessen schloß er den Sekretär auf und nahm die Stahlkassette heraus.

Nächst betrachtete er sie von allen Seiten und nickte zufrieden. Niemand hatte daran gerührt. Und öffnen konnte er sie allein, denn nur er kannte das Wort, den Schlüssel zu dem Buchstabenkloß.

Er stellte das Wort ein und drückte auf den Mechanismus.

Das Schloß gab ein hörbares Knacken von sich. Alles in Ordnung. Die Kassette war offen.

Er mußte über seine eigene Furcht lachen. Er sah Geldpfeffer am helllichten Tage. Er, der solche Geschäftsmann war nervös und abergläubisch geworden. Es war höchste Zeit, daß er zu Bett ging.

Er schlug hastig den Deckel auf.

Falkenberg erstarre vor Schreck und Erstaunen. Das Geld war fort!

Von den 25 000 Mark war kein Pfennig übrig.

Während einiger Minuten war es ihm unmöglich, die Fassung zu bewahren. Er griff wie ein Wahnsinniger in die Kassette, bekam die Hand voll Papiere und streute sie umher; aber es war nur Papier, kein einziger Geldschein war dazwischen.

Er war also bestohlen worden. Aber wie, wie —? Er untersuchte von neuem das Buchstabenkloß. Ja, es war intakt. Und die Kassette konnte nur mit Hilfe dieses einen Wortes, das er allein kannte, geöffnet werden. Dieses eine kleine Wort, das er seiner lebenden Seele anvertraut hatte.

Es war weniger der große Verlust als das Mißgeschick bei diesem Diebstahl, das den Konful so außer Fassung brachte.

Plötzlich wurde er von einem Gedanken ergriffen, einem entsetzlichen Gedanken, der ihn eisfalt machte.

25 000! Er erinnerte sich wie unruhig Karl geworden war, als er ihm die Summe im Wagen nannte. Er erinnerte sich Valentines Worte: „Rettest du mich, Karl?“ Und er erinnerte sich Herrn Stieglitz's Mitteilung über die „Spinne“.

Außerdem war das Benehmen seines Bruders in den letzten Tagen so sonderbar gewesen. Sollte Karl —? Er konnte den Gedanken nicht zu Ende denken.

Jetzt war er wieder der ruhige, selbstsichere Kauf-

mann. Er sammelte die Papiere und legte sie in die Kassette. Dann klingelte er dem Diener.

„Ist hier jemand gewesen?“ fragte er.

„Nein.“ antwortete der Diener. „Aber ist niemand gewesen.“

„Ist mein Bruder nach Hause gekommen?“

„Ja.“

„Wann ist er gekommen?“

„Vor einer halben Stunde.“

„Allein?“

„Ja, er kam in einer Mietskrochale.“

„Ist er gleich in seine Wohnung gegangen?“

„Ja, aber er blieb nur einige Minuten oben. Dann kam er mit einem Bichte in der Hand herunter.“

„Und wohin ging er?“

„In Ihre Wohnung, Herr Konful.“

„Bist du ihm gefolgt?“

„Nein, ich sah es von dem Fenster meines Zimmers aus.“

„Hat er sich lange hier aufgehalten?“

„Eine halbe Stunde.“

„Hast du in der Zeit ein Geräusch hier drinnen gehört?“

„Nein. Wie ich Ihnen bereits sagte, Herr Konful, er war allein. Als er wieder heraustrat, hatte er das Licht noch in seiner Hand. Ich ging ihm auf der Treppe entgegen, um ihn zu fragen, ob er etwas wünschte.“

„Wie sah er aus?“

„Er war blaß wie der Tod.“

Der Konful merkte, daß er von Bewegung überwältigt wurde.

„Hat er etwas gesagt?“

„Er sagte nur: Gute Nacht, gute Nacht, Johannes! Aber er war so feistam. Ich glaube, er ist krank. Wollen Sie sich nicht nach ihm umsehen, Herr Konful?“

„Du kannst gehen.“ sagte der Konful.

Der Alte ging.

Falkenberg blieb im Zimmer stehen wie gelähmt.

Plötzlich wurde er von dem Laut eines Schusses, eines Revolvergeschusses, geweckt. Er fährt heftig zusammen und ruft: „Karl!“

Dann eilt er durch die Tür und raft die Treppe hinauf. Bestimmungslos stürzt er in die Wohnung des Bruders. Schon von weitem ruft er:

„Karl! Karl!“

Aber er bekommt keine Antwort.

Als er in Karls Atelier kommt, wo all die umgedrehten Bilder ihm entgegengrinsen, sieht er seinen Bruder in einem Stuhl sitzen das Gesicht dem Tageslicht zugekehrt. Aus einer Schußwunde in der linken Schläfe rinnt ein dicker Blutstrom über seine Wangen herab auf Kragen und Weste.

Falkenberg wirft sich über ihn. Karl ist tot. Er hält den Revolver noch fest umklammert.

Namenloser Schmerz bemächtigt sich des Bruders. Den 25 000 Mark schenkt er keinen Gedanken mehr. Er denkt nur an seinen Bruder, seinen Spielgefährten aus den Knabentagen. Er denkt Karls lebenswichtigen seiner Fröhlichkeit und auch seiner wehmütigen Nieder.

„Dort auf dem Tisch liegt ein Blatt Papier.“ murmelt Falkenberg gelistesabwesend vor sich hin.

Er nimmt das Papier und liest:

„Lieber Bruder,“ steht da drauf, „ich bin unschuldig.“

Der Konful streicht dem Toten übers Haar und schließt seine gebrochenen Augen.

(Fortsetzung folgt.)

Wer sein Schuhwerk verbilligen will verlange Anhydatt-Sohlen

Anhydatt hält zwei- bis dreimal so lange wie tolgares Leder. Anhydatt ist echtes Leder und wasserdicht. Vertreter und Hauptlager: August Habedank, Leipzig, Reichstraße 10. Niederlage: Konrad Korb, Aue, Bahnhofstraße 46. Kurt Junghans, Aue, Ernst-Papst-Straße 10. Alleinige Fabrikanten: Anhydatt-Leder-Werke A.-G., Hersfeld.

Persil. wäscht-schneeweiß, ersetzt Rasenbleiche, spart Arbeit Selse u. Kohlen. Bestes und billigstes selbsttätiges Waschmittel. Preis Mk. 4.— das Paket. Henkel & Cie., Düsseldorf.

Puppen repariert. Walter Wappler, Damen- und Herren-Frischalon, Aue, Ernst-Papst-Str. 2, gegenüber Kaufhaus Schoden, Fernruf 820. Flechte. Charakter, Gelingen, Reichtum, Glück, wird nach Astrologie (Sternbestimmung) berechnet. Nur Geburtsdatum und Schrift einlesen. Viele Dankschreiben aufbewahren. Preis 8 Mark. Schus, Hannover, Lilienstraße 3.

Umzugs halber zu verkaufen: 1 komplette Küche, 2 Bettstellen mit Matrassen (Eiche), 1 Garderobe, 1 Servierstischchen, 1 Nähmaschine, 1 Küchentisch, 1 Gasofen, 1 Petroleumofen, 1 Kinderstuhl, 1 Kinderhochstuhl, 1 Gasofen (einflammig), verschiedene Bilder. Bahnhofstraße 27, 2.

Pianos od. Flügel m. Ang. v. Preis u. Fabr. H. N. B. S. Leipzig, Schulstr. 2. Tel. 14168.

Gelchwächten. Männer hilft Prof. Dr. Bier's System sofort dauernd. Kann Augenblinderfolg, sondern dauernde Bollkraft. Distr. Berl. Nr. 65.—, Porto extra. 100 St. Jodiben-Tabletten, die nur beschleunigt. Nr. 35.—, Ausführlichen Prospekt gratis. Spitalhaus W. Planer, Charlottenburg 4, Abt. B. 208.

Von Kräbe. Hautauschlag, Flechten, Hautjucken usw. wurden Tausende durch den Gebrauch der Kräbelselle „Herbolum“ befreit. 1 Dose für Kinder M. 5.— für Erwachsene M. 8.— für alte Fälle M. 10.— Gang alle Fälle M. 12.— 4 Pakete für zu Hausegebrauch M. 2.50. Zu haben in Aue bei Herrn. Helmer, Bettelbrotgerie.

Billiges Angebot! Anoden- und Barchenanzüge von 75—150 Mk., gedr. Dreianzüge 85 Mk., neue 105 Mk., D'hemden (Reinen u. Barchent), D'hemden (Barchent u. Teitot), Barchenhemden, R'Strümpfe, D'Strümpfe (schwarz u. braun), D'Unterhosen, D'Gosen usw. Bergfreiheit 2.

Eine eiserne Halle. offen, von ca. 65 1/2 m Länge bei 18 1/2 m freitragender Breite und ca. 3 m Ruhöhe, Standort: Zwissau, 107, veräußlich. L. J. Zandimthal, Chemnitz-Kappel. Fernsprecher 2883, 2884, 2885.

Chamotte-Ziegel (Schlesier) zu Feuerungs- u. Kesselanlagen geeignet, sehr gut erhalten, zu verkaufen. Franz Drescher, Haara, Post Wilsau.

Gerdumige Werkstatt mit Kraft- und Gasanschluß, Nähe Schwargenberg ist zu verpachten. Lageräume und Wohnung vorhanden. Beteiligung, wenn erwünscht, event. nicht ausgeglichen. Gef. Off. an die Exped. d. Bl. u. N. S. 1795.

Die Auer Druck- und Verlags-Gesellschaft m. b. empfiehlt sich zur schnellen Anfertigung aller Druckerarbeiten für Behörden, Kaufleute, Handwerker, Gewerbetreibende, Vereine und Familien. Tadellose Ausführung bei billigsten Preisen.

Achtung: Nebenverdienst Für nur 20 Mk. (in Worten: Zwanzig Mark) zeigen wir Ihnen, wie man mit einem Betriebskapital von 500 Mark in einem Jahre 10000 Mk. u. mehr verdienen kann. Garantie: Geld zurück. Interessenten erhalten ausführlich. Bescheid durch Engel & Cie., Abt. 20d Frankfurt a. M., Nordendstraße 18. (Auch Frauen und Invalide können sich melden.) 10 Pfg. Rückporto belegen.



Die Abhaltung eines 100 Km. Verköstigungsfestes am 8. Mai...

Schwarzenberg, 15. März.

Bestrafung von Einmisseteilen. Von der Polizei wurde ein...

Klingenthal, 15. März. Regelung des Grenzverkehrs...

Plauen, 15. März. Handlungsgehilfenrat. Unter...

Stollberg, 15. März. Gegen die Entziehung des...

Chemnitz, 15. März. Mehrere Lehrer und Lehrerinnen...

Freiberg, 15. März. Neue Ehrendoktor-Ingenieure...

Döhlen, 15. März. Ein verdrähter Anschlag auf einen...

am. Und zwar geschah es an der Weiche, die über den...

Dresden, 15. März. Der Landesausflug der Feuerwehren...

Letzte Drahtnachrichten.

Nachlässe zu London. Brüssel, 16. März. Mit Bezug auf die Londoner Konferenz...

Berlin, 16. März. Von der Meldung des Oberver, daß der...

London, 16. März. Im Unterhaus teilte Lord George mit...

Paris, 16. März. In der gestrigen Kammerdebatte wurde...

tung französischer Staatskräfte in Spanien und Ostien...

Ostpreussische Provinziallandtag. Berlin, 16. März. Nach einer Meldung des B. Z. aus...

Arbeitslosen-Demonstration. Berlin, 16. März. Wie die Deutsche Tageszeitung aus...

Der Mord an Talaat Pascha. Berlin, 16. März. Der Mörder Talaat Pascha, der 24jährige...

Beleidigungsprozess. Berlin, 16. März. Einer Verurteilung aus Magdeburg...

Beamtens als Diebe. Berlin, 16. März. Nach einer Wittermeldung aus Halle...

Widwid. Berlin, 16. März. Auf der Chaussee zwischen Gerwalde...

Die revolutionäre Bewegung in Rußland. Kopenhagen, 16. März. Ein Telegramm aus Helsingfors...

Seifen u. Seifenpulver. wieder eingetroffen. Kernseife ca. 60 % Fettgehalt, helle gute Ware...

Heute setzte der unerbittliche Tod dem schaffensfreudigen Leben meines herzensguten Gatten, unseres treusorgenden Vaters, des Sattlermeisters Friedrich Emil Geidel...

Detektiv-Institut. Auskunft. Schütze Gotha. Erhardt, beobachtet und ermittelt alles. Ausk. in u. Ausl.

Lorstreue u. Lorfmull. In einzelnen Ballen und ganzen Ladungen empfiehlt billigst Expediteur Bruner. Aus erster Hand! empfehle ich alle Sort. Lederhandschuhe...



### III. Bürgerschule.

Zur

#### Entlassungsfeler

Donnerstag, 17. d. M. im Festsaal der Mädchenschule an der Gabelsbergerstrasse ladet ergebenst ein  
die Lehrerschaft. F. Bauer, Direktor.

**Bozener Messe** vom 19. bis 25. April 1921  
**Malländer Mustermesse** vom 19. bis 27. April 1921

Offizielle Ausstellungspediteure

## Allgemeine Transportgesellschaft

vorm. Gondrand & Mangili, m. b. H.

deren sämtliche Filialen Transporte dorthin zu günstigsten Bedingungen bei sachgemäßer Ausführung übernehmen.

Auskünfte erteilt kostenlos

## Allgemeine Transportgesellschaft

vorm. Gondrand & Mangili, m. b. H.

Filiale Aue  
Fernsprech-Anschluß Nr. 31.

## Carola Theater

Lichtspiele  
Wettinerstr. 15 Aue i. Erzgeb. Wettinerstr. 15

Donnerstag bis Sonntag:  
Zwei erstklassige Sensations-Schlager

1. Teil:  
**Sizilianische Blut = Rache.**  
Sensations-Drama in 5 spannenden Akten - Akten aus den Schwefelgruben Siziliens.  
In der Hauptrolle: Die tollste Film-Schönheit **Ellen Richter.**

2. Teil:  
**„Prärie-Stürme“**  
Spannendes Wild-West-Schauspiel in 4 Akten.  
**Wild-West! Wild-West!**

Täglich 2 Vorstellungen:  
Beginn 6 und 1/2 9 Uhr.

## Zur Berichtigung!

Wir möchten bemerken, daß der am 19. März im „Gasthof Auerhammer“ stattfindende Abgangskommiss der Gewerbeschulabiturienten mit Ball verbunden ist.

## Bereinigte Kom. Partei Deutschlands

(Sektion III. Internat.) Ortsgruppe Aue.  
Donnerstag, 17. März, ab 1/2 8 Uhr, im Bürgergarten  
**öffentliche politische Versammlung.**  
Redner: Genosse Dr. Wittel, Chemnitz.  
Thema: „Am Vorabend des 2. August 1914 oder die gewalttätige Einheitsfront gegen die Entente.“  
— Freie Aussprache. —  
Arbeiter, Angestellte, Beamte! Ein neuer Krieg bedeutet Massenelend, Massen hunger, Massen sterben. Sollen uns die Schrecken erspart bleiben, muß nach Auswegen aus dieser Katastrophe gesucht werden. Der einzig und rechte Ausweg wird in der Versammlung gezeigt. Deshalb über alle Parteigränzen hinweg in die Versammlung.  
Die Ortsleitung.

## Achtung! Pianos!

In Kleinmännchen und Reparatur  
für Flügel und Pianos, mit langjähriger Sachkenntnis, nimmt Aufträge entgegen unt. **W. A. 118** an die Geschäftsstelle des Auer Tagebl. Für exakte Arbeit wird garantiert.

## Deutsche Zigaretten

Edwinklau o. W. 15 Pfg.	20
Sport	20
Tasliet	20
Dick Sport	25
Kaiserpost	25
Luppa	25
Noblesse	25
Texas die Welt	25
Salem Nr. 30 o. W.	25
Das	25
Graf Schumalow	30
Petru	30
Großherzog	30
Graf Schumalow	30
Dubet	30
Die Madel	30
Derzog von	30
Burgund	30
Mein Geschmad.	30
Hitt	30
Kenner	30
Benefit	30
Wassil	30
Reinhold	30
Teeta	30

Reiner heller Tabak bis zu 1 Ztl. die Zigarette.  
Zigaretten und Tabak nur beste Fabrikate in jeder Preislage.  
Zigarrenhaus  
**Längen**  
Aue i. Erzgeb.  
Bahnhofstraße 27 a.

## Thalysia

T

**Teabutter-Ersatz** feinste  
**Pflanzen-Margarine** stets frisch nur zu haben  
Aue, Goethestr. 3.

**Zöpfe**  
färbt u. repariert billigt in kürzester Zeit  
**Stern & Gauger**  
Zöpfe- u. Perückenfabrik, Aue  
Wettinerstr. 48, am Wettinplatz

**Rohhäute u. Felle**  
läuft zu den höchsten Tagespreisen  
**Kurt Junghans**, Lederhandlung, Aue, Ernst-Papst-Str. 19. Fernruf 589.

Ein Paar schwarze **Glacéhandschuhe** für Konfektions sehr billig zu verl. **Schlachhoffstr. 2, 2.**

# Zur Aufklärung!

Herr Franz Härtel, Rechnungsführer der Volksfürsorge für Aue, Ernst-Papst-Strasse 33, hat in der Nr. 61 des Auer Tageblattes vom 14. d. Mts. ein Inserat ausgeben, worin er angibt, daß die Vertreter des unterzeichneten Verlages versucht haben sollen, mit unwahren Angaben sich bei dem hiesigen Publikum einzuführen.

Ich werde im Auftrage meiner Firma, welche über 17 Jahre besteht und bereits Millionen Unfallgelder an die Abonnenten ausgezahlt hat, der Sache auf den Grund gehen und sollte sich herausstellen, daß der eine oder andere Vertreter sich wirklich auf Herrn Härtel und die Volksfürsorge berufen hat, den betreffenden Vertreter sofort entlassen.

Als Beweis der Richtigkeit meiner Firma diene das nachstehende Inserat:

## Bergmannslos!

### 6250 Mark ausgezahlt!

Der unterzeichnete Verlag hat an die Witwen bezw. Angehörigen unserer treuen Abonnenten der illust. Versicherungs-Zeitschriften „Für die Familie“, „Ich helfe Dir“

1. Steiger Paul Feustel in Oersdorf,
2. Bergmann Hermann Walthar in Oelsnitz, Erzgeb.,
3. Bergmann Paul Wihles in Oelsnitz, Erzgeb.,
4. Bergmann Paul Viebold in Oelsnitz, Erzgeb.,
5. Bergmann Karl Hamann in Lugau,

welche bei dem furchtbaren Brandunglück in Oelsnitz i. Erzgeb. — Schacht „Friedensschacht“ — auf so tragische Weise ein Opfer ihres geliebten Berufes wurden, die obige Summe durch die Lebensversicherungsabnt „Freia“ in Berlin telegraphisch auszahlen lassen.

Obigen Auszahlungen sind noch andere gefolgt.

Im Auftrage der

## Curt Hamel'schen Druckerei u. Verlagsanstalt Charlottenburg

Verlag „Für die Familie“, „Ich helfe Dir“, „Nach der Arbeit“.  
Gülden, Reifehof.

## Portland-Zement

den deutschen Normen voll entsprechend

einschl. Säcke frei jeder deutsch. Station gibt ladungsweise ab.

### Ausnahmepreise

in gebr. Weißkalk, Graukalk, weiß. Stukkaturkalk, Gips, Zementziegel Düngekalk billigst.

**Willy Wickmann, Aue, Sa. 11**  
Telegr.: Wickmann, Auesachsen. Fernruf: 468.



## Herren- und Damen - Räder, Mäntel extra prima Schläuche,

darunter die bekannten Gletschutz und Bergreifen. Reparaturen schnell u. billig. Sämtliches Zubehör.

## A. Hendel, Fahrradhandlung,

Ernst-Oeffner-Platz 4, gegenüber Kaffee Rath.

## gebrauchte und neue mechanische Webstühle

in allen Breiten und in jeder Ausführung, sowie alle Ersatz- und Reparaturteile hierzu liefert billigst  
**H. N. Klarre**, Webstuhlfabrik, Greiz i. Vogtl.

## Möbliertes Zimmer

für einzelnen Herrn für 1. April gesucht.  
Angebote mit Preisangabe erbeten an  
Forstmeister **Meerz**, Eibenstadt.

## Tüchtigen Schuhmachergehilfen

sucht zur Aushilfe  
**Kurt Richter**, Schuhmachermeister, Aue, Schwarzenbergerstraße 4.

## Im blauen Stoff

billig zu verkaufen, bei  
**Diamant, Aue**,  
Schneeberger Straße 9.

## Kontoristin,

perfekt in Stenographie und Schreibmaschine, mit Verkaufserfahrungen bevorzugt, per sofort gesucht.

Angebote mit Gehaltsansprüchen unter **W. A. 1896** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erb.

Sohn achtbarer Eltern, welcher Ostern die Schule verläßt, mit guter Bürgerlichbildung für Großhandlungshaus als

## kaufmännischer Lehrling

gesucht.

Selbstgeschriebene Bewerbungen unter „W. A. 1900“ an das Auer Tageblatt erbeten.

## Vertreter gesucht!

Eins der ältesten und leistungsfähigsten Clever-Margarinewerke sucht für die Stadt

## Aue und Umgebung

einen bei der Kundschaft wirklich gut eingeführten Vertreter. Gute Verdienstmöglichkeit. Gefällige Angebote unter **W. A. 1889** an die Geschäftsstelle des Auer Tageblattes.

## Musterstepperin

für Oberhemden, Kragen und Manschetten nach auswärtig gesucht.

Gefällige Angebote unter **W. A. 1880** an die Geschäftsstelle des Auer Tageblattes.

## Die Reichs-Einkommen-Steuer

steht unmittelbar vor der Tür und ist es Sache jedes einzelnen Gewerbetreibenden, Fabrikanten, Kaufmanns, Handwerkers und Landwirts sich vor

## Uebersteuerung

durch sachgemäße, richtig geführte und abgeschlossene Bücher zu sichern! Außerdem gewährt das **N.-Eink.-St.-Gesetz** gegenüber dem früheren sächs. Steuerrecht erheblich mehr Freiheit in Bezug auf Abzüge usw., die alle wahrzunehmen nur dem Steuer-Rachmann möglich sein kann, der sich in die neuen Steuerregeln zusammen gründlich eingearbeitet hat, zumal diese vielfach in einander greifen.

Unterzeichnete Firma hält sich zur Ausführung aller dieser einschlägigen Arbeiten unter strengster Wahrung der Interessen des Steuerzahlers bestens empfohlen, insbesondere durch Prüfung und Abschluß der Geschäftsbücher, Ausarbeiten des zu versteuernden Reingewinnes, sowie durch

## Rat, Beistand u. Vertretung

in allen Steuerangelegenheiten.

Wer mit den Finanz- und Steuerämtern Differenzen, spätere Reklamationen und zeitraubende Unannehmlichkeiten im Voraus vermeiden will, der wende sich rechtzeitig, also möglichst **sofort** an die

## Gelte Erzgebirg. Bilanzrevision und Treuhand-gesellschaft — Steuerfach-Büro

## Breitschuh & Lauchmann,

Schneeberger Aue i. Erzgeb. Gegenüb. d. Postamt Str. Nr. 23. Aue i. Erzgeb. Telefon Nr. 725.